Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 29 (1974)

Heft: 4

Artikel: Erfahrungen beim Aufbau der Praxis im organisch-biologischen Landbau

Autor: Rauh, Helmut

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892876

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

leistungsmäßig und bodenschonend erweisen, wird in der Runde alles genau besprochen und im positiven Falle weiterempfohlen. Auf diese Weise hoffen wir, unseren Kameraden wertvolle Hilfe zu leisten. Durch den ständigen Kontakt untereinander können wir Rückschläge in betriebswirtschaftlicher Art oder in persönlichen Dingen, falls solche auftreten sollten, leichter ertragen und uns gegenseitig Hilfe bringen.
Wir sind den offiziellen und nachbarlichen Beeinflussungen nicht mehr so ausgesetzt. Unsere Ziele sind andere, wir wollen der Gesundheit dienen, die Erträge steigern und die eigenen Kosten möglichst senken.
Unsere Gruppenzusammenkünfte sind wertvolle Pionierarbeit – und Pionierarbeit ist immer eine harte und schwere Arbeit gewesen. Doch lehrt uns die Geschichte, daß Gemeinschaften, die unter härtesten Anforderungen entstanden, gewachsen und zusammengeschweißt wurden, auch in der Zukunft Bestand haben.

Martin Ganitzer

Erfahrungen beim Aufbau der Praxis im organisch-biologischen Landbau

Vor nicht allzu langer Zeit wurde der biologische Landbau noch von vielen Seiten belächelt. Heute wird er ernst genommen. Das merkt man z. B. an der Reaktion verschiedener staatlicher Stellen, die durchaus nicht einer Meinung sind.
Während einerseits vertreten wird, daß der biologische Landbau die Bestrebungen des Umweltschutzes erfüllt, wird er andererseits als «Herausforderung» betrachtet, des «Geschäftes mit der Angst der Verbraucher» bezichtigt usw.
Wer das «Geschäft mit der Krankheit» unserer Nächsten macht, wollen wir dahingestellt sein lassen. Der biologische Landbau ist es jedenfalls nicht!
Seit etwas mehr als einem Jahr bin ich zur Betreuung der organisch-biologisch, nach Dr. Hans Müller wirtschaftenden, Betriebe in Deutschland eingesetzt und komme öfters zu unseren Anbauern sowie Bauern und Gärtnern, die umstellen wollen.

Vor allem in den Umstellungsbetrieben dürfen die folgenden Punkte als Hindernisse und Schwierigkeiten betrachtet werden:

1. Uneinigkeit, auseinanderstrebende Meinungen in der Familie.
2. Angst vor dem Belächeln durch Verwandte, Bekannte, Nachbarn usw. und damit vor Isolation.
3. Angst vor Mehrarbeit (Komposthaufen aufsetzen, Unkraut jäten usw).
4. Angst vor geringeren Erträgen, schlechterer Qualität und unsicherem Absatz.
5. Festgefahrene Lehrmeinungen.

Man könnte noch mehr aufführen, wir wollen es aber dabei belassen.
Der Umstellung eines jeden Betriebes *muß unbedingt* ein Umdenkungsprozeß in den Familien vorausgehen. Je nach Reifegrad dieses Prozesses sind die genannten Schwierigkeiten mehr oder weniger verschwunden.
Die Familien werden «zusammengeschweißt», wenn die Mitglieder darüber einig sind, daß es so nicht mehr weitergehen kann (z. B. wegen Krankheit, Unfruchtfarkeit im Stall usw.) und daß die Umstellung sein muß.
Die Angst vor der Kompostbereitung verschwindet, wenn die enormen Vorteile der Frischmistausbringung, der Bodenbedekkung, der Jauchepflege usw. verstanden wurden.
Trotzdem gibt es noch besondere Schwierigkeiten beim Aufbau der Praxis in Deutschland.
Eine davon ist die große Entfernung zu und oft auch zwischen den einzelnen Betrieben. Dieser Umstand erschwert die Kontrolle und die Betreuung sowie den gegenseitigen Erfahrungsaustausch ganz erheblich.
Die andere ist das Fehlen einer Vermarktungsorganisation, wie z. B. der «AVG-Heimat» in der Schweiz.
Wir müssen alle tapfer arbeiten, um diese Dinge fest in die Hand zu bekommen.
Aber wo Schatten ist, muß auch Licht sein! Und es gibt eine ganze Reihe von Lichtpunkten, die einen ganz froh stimmen.
Das sind einmal die echten Verbesserungen, die unseren Anbauern zugute kommen.

- Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und des Bodenzustandes (der Gare, des Porenvolumens, leichtere Bearbeitung, keine Erosion usw.).
- Verbesserung des Wasserhaushaltes, was sich besonders in trockenen Sommern im Vergleich zur Kunstdüngerwirtschaft zeigt.
- Niedrigere Aufwandkosten und trotzdem gute Erträge auf Äckern, Wiesen und Weiden.
- Hohe Gesundheit, Fruchtbarkeit und Leistung im Stall.
- Die Nachfrage nach biologischen Erzeugnissen steigt, sie werden dem Anbauer förmlich aus der Hand gerissen.

Das Interesse am organisch-biologischen Landbau ist sehr groß. Es kommen immer mehr Betriebe hinzu.
Die Begegnungen mit unseren Familien zeigen immer wieder, daß das Verstehen, die Harmonie, die Ehrlichkeit, die Offenheit und die Herzlichkeit tief in ihnen verwurzelt sind.
Das ganze ahnend zu verehren und ihm in Liebe zu dienen – ist es nicht wunderbar, das zu dürfen? Helmut Rauh

Aus der Praxis des organisch-biologischen Land- und Gartenbaues

Beobachtungen und Lehren aus dem vergangenen nassen und kalten Herbst

Diesen Herbst werden wir Bauern und Gemüsepflanzer nicht so schnell wieder vergessen. Kaum gab es einen sonnigen Tag. Die Herbstarbeiten mußten aber zum großen Teil gleichwohl gemacht werden. Kartoffeln, Karotten, Rüben usw. mußten von Hand aus den nassen Böden geerntet werden. Denn das Befahren des Bodens mit schweren Maschinen – Vollernter – war nicht oder nur mit erheblichen Spuren und Schäden möglich.
Das Wintergetreide konnte nur zum Teil gesät werden. Zwischenfruchtanbau, Gründüngungssaaten, die nicht vor Mitte August gesät werden konnten, war in diesem Herbst kein großer